Freitag, den 12. August.

Thorner  Zeitung.

Nro. 187. — 1870.

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations=Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei der Königl Post=Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf.

Thorner Geschichts-Kalender.

12. August 1667. Nach vollzogener Uebergabe der Jacobskirche an die Katholiken läßt der Commandant die Armen aus dem Petri= und Pauli-Hospital mit Gewalt austreiben.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 9½ Uhr Vormittags.

Paris, 10. Aug. Legislative. Palikao kündigt das neue Ministerium folgendermaßen an: Palikao Krieg, Chevreau Inneres, Magne Finanzen, Duvernois Handel, Rigault Marine, David öffentl. Arbeiten, Auvergne Aeußeres, Grandperret Justiz, Brome Unterricht, Busson Präsident des Staatsraths.

Tagesbericht vom 11. August.

— Vom Kriegsschauplatze. Durch die überraschend glücklichen Erfolge auf dem Kriegsschauplatze sind wir so verwöhnt, daß wir womöglich jeden Tag eine Anzahl neuer Siegesnachrichen erwarten. Wir werden jedoch unserer Ungeduld auf kurze Zeit die Zügel anlegen müssen, und es können noch drei bis vier Tage vergehen, ehe die nunmehr herangezogenen letzten Corps an der Action Theil nehmen können, und die Armeen in die neue Angriffstellung gegen die Mosellinie gerückt sind. Wir haben, wie die Verhältnisse jetzt liegen, auch nicht den entferntesten Grund, durch eine ungerechtfertigte Eile unsere bisherigen Errungenschaften auf's Spiel zu setzen und einen Mißerfolg zuzuziehen. Von den Truppen, die ursprünglich nach dem Rheine dirigirt worden waren, sind mehr als 200,000 Mann noch gar nicht ins Feuer gekommen und somit völlig intact, und inzwischen sind wiederum etwa 100,000 Mann nachgeschoben worden. Die ganze Nordarmee ist ferner so postirt, daß der größere Theil derselben, wenn es erforderlich sein sollte, in der kürzesten Frist an die Grenze geschafft werden kann. Denn daß diese Truppen an der Küste entbehrlich sind, und daß es für diesen Feldzug mit der projectirten Landung in irgend welchem größeren Maßstabe vorüber ist, dürfte kaum einem Zweifel unterworfen sein. Der Aufschub von wenigen Tagen wird uns daher in den Stand setzen, mit einer weit imposanteren Macht, als wir anfänglich zur Stelle hatten, den Feind zur entscheidenden Schlacht zu zwingen. Die Franzosen dagegen sind nicht im Stande in dieser kurzen Frist ihre Stellung wesentlich zu verstärken. Die Hilfsmittel Frankreichs mögen noch so groß sein, wie sie wollen, in den wenigen Tagen sind sie nicht liquid und kampffähig zu machen, und es gehört die ganze Ignoranz und Verblendung der gegenwärtigen französischen Minister dazu, um glauben zu können, daß eine allgemeine Volksbewaffnung nach der Schablone des Convents unter dem gegenwärtigen Beginne und bei einer Gesammtfrist von 8—14 Tagen irgend etwas verschlagen würde. Bei der anhaltenden Trockenheit und Hitz, die seit Wochen in den nördlichen Districten Frankreichs herrschend gewesen, ist auch nicht anzunehmen, daß die Durchstechung der Moseldämme den Vormarsch unserer Truppen wesentlich verzögern würde.

Die Regierung des Norddeutschen Bundes hat britischen Aerzten gestattet, den Dienst in deutschen Lazarethen zu versehen. Dieselben müssen jedoch der deutschen Sprache mächtig sein und sich unbedingt zur Disposition stellen. Mehrere Aerzte reisen sehr bald nach dem Kriegsschauplatz ab.

Unter der Ueberschrift „Der weitere Kriegsschauplatz" schreibt die neueste „Prov.=Corr.":

Die deutsch=französische Grenze, welche vor 8 Tagen als voraussichtlicher Kriegsschauplatz beschrieben wurde, ist es heute schon nicht mehr zwischen den Vogesen und dem Rhein, nicht mehr an der Saar werden die weiteren Kämpfe stattfinden, sondern weiter hinein in Feindes Land, auf dem Wege nach der Hauptstadt Paris, dem Herzen Frankreichs.

Zwischen der Saar und Mosel und dann zwischen der Mosel und Maas werden voraussichtlich die nächsten Kriegsereignisse vor sich gehen.

Westlich von der Saar erstreckt sich das Plateau von Lothringen, begrenzt im Westen von der Mosel, im Süden von der Meurthe. An der Mosel liegen fast in senkrechter Linie übereinander Nancy im Süden, die starke Festung Metz in der Mitte und Thionville nördlich. Zwischen Nancy und Metz treten die Geeirgsabhänge steiler, zwischen Metz und Thionville flacher an die Mosel haran.

Das Gebiet westlich von der Mosel bis zur Maas (Meuse) ist rach allen Seiten durch Festungen stark geschützt, an der Mosel wie erwähnt, Metz und Thionville und südlich jenseits Nancy noch Toul, an der Maas etwa in gleicher Linie mit Metz die Festung Verdun, nördlich nach Belgien zu Sedan. Schon der Eintritt in dieses Gebiet ist, abgesehen von den festen Plätzen, auch durch die Breite der Mosel erschwert, welche namentlich von Metz ab über 200 Fuß beträgt. Das Terrain selbst ist im mittleren und südlichen Theile dieses Gebiets wellenförmig und überall mit guten Wegen versehen.

Paris, 9. August. Im Senat hielt der Präsident des Staatsraths, Parieu, folgende Ansprache: Der Kaiser hat versprochen, uns zusammen zu berufen, sobald die Umstände es erheischen würden. Die Kaiserin hat nicht zögern wollen, Sie einzuberufen, es ist die Lage bedrohlich geworden. Wir haben Niederlagen erlitten, aber wir sind nicht besiegt, der größte Theil der Armee ist noch nicht

Uebersicht der Ehrenpreise.

Ein Zeichen der patriotischen Theilnahme des deutschen Volkes an den Waffenthaten seiner Krieger bilden die vielfachen Ehrenpreise, welche für besonders tapfere Thaten ausgesetzt sind.

Wir geben hier eine Uebersicht der hervorragendsten dieser Ehrenpreise:

I. Für eroberte Adler, Fahnen und Standarten sind ausgesetzt: 200 Thlr. von Stammgästen der Gratweil'schen Bierhallen zu Berlin (Kommandantenstr.) an den ersten berliner Soldaten, der eine Fahne erobert. — 149 Frdr., im Reichstage durch Fürst Lichnowsky gesammelt, für den Soldaten, welcher die erste französische Fahne erobert. — 100 Thlr. vom Baron v. B. auf S. dem litthauischen Ulanen, der dem Feinde eine Fahne oder Standarte abnimmt (Friedland). — 100 Thlr. von der Einwohnerschaft aus Langenöls (Kr. Lauban) dem ersten Eroberer eines französischen Adlers. — 100 Thlr. von Frau Intendantur=Rath Neumann in Magdeburg für die erste französische Fahne oder Standarte. — 100 Thlr. von einem Gutsbesitzer der Grafschaft Roßlo (Provinz Sachsen) für die erste französische Fahne. — 100 Frdr. von einem Rheinländer deponirt bei dem berliner Bankhause Anhalt und Wagener, in gleichen Theilen zu zahlen an die Eroberer der ersten zehn französischen Fahnen. — 100 Thlr. von einer Abendgesellschaft von fünf Männern zu Odenkirchen (Rheinprovinz) für die erste Fahne (an den Kriegsminister eingesandt). — 1000 Thlr. von Bürgern der Stadt Hannover für denjenigen Unteroffizier oder Soldaten des X. Armee=Corps, der die erste französische Standarte oder Fahne erobert. — 100 Thlr. aus der Stadt Iburg, 100 Thlr. von einem Kaufmann aus Nienburg zu gleichem Zweck. — 100 Thlr. zu Harburg gesammelt für denjenigen Soldaten des dortigen Bataillons, der mit persönlicher Bravour die erste feindliche Trophäe erobert. — 100 Thlr. von dem Vorsteher des Knaben=Pensionats zu Bad Hofgeismar (Cassel) demjenigen Husaren des 1. Hess. Husaren=Regiments Nr. 13, welcher die erste feindliche Fahne erbeutet. — 100 Thlr. von einem Mainzer Bürger für den Soldaten der Garnison, welcher den ersten französischen Adler erobern wird. — 50 Thlr. vom Kegel-Club St. Georg zu Hamburg für die erste französische Fahne oder Standarte; (der Betrag ist deponirt bei den Herren Haasenstein & Vogler in Hamburg). — 100 Gulden von einem Regensburger demjenigen bayerischen Soldaten, welcher die erste französische Fahnenstange erobern würde. — 300 Gulden einem bayrischen Soldaten für die erste feindliche Fahne (Nürnberg). — 100 Dukaten von einem Kirchheimer demjenigen würtembergischen Truppentheil, welcher eine französische Regiments=Fahne erobert. — 100 Gulden in Karlsruhe beim Großherzogl. Kriegs=Ministerium deponirt, für denjenigen Truppentheil, der die erste französische Fahne erobert. — 100 Thlr. ebendaselbst für jeden Eroberer einer feindlichen Fahne. — 100 Thlr. für den deutschen Soldaten, der zuerst eine französische Fahnenstange (flag-poster) erobert; (Telegramm der Illinois=Staats=Zeitung in Chicago an den Bundeskanzler Grafen Bismarck.)

II. Für Kanonen sind ausgesetzt: 500 Thaler in ostpreußischen Pfandbriefen von einem Ostpreußen für einen Soldaten des I. Armee=Corps (Königsberg), 500 Thlr. einem deutschen Truppentheil für die erste Kanone (Köln. Zeitung), 200 Thlr. der Abtheilung des 8. Armee=Corps die zuerst ein Geschütz nimmt (Köln. Zeitung), 200 thlr. dem Eroberer der zweiten französischen Kanone (Köln. Zeitung), je 250 Thlr. für die zweite und dritte Kanone von einem Coblenzer Bürger (dem General=Kommando zur Verfügung gestellt), 400 Fl. einem bayerischen Soldaten für die erste feindliche Kanone (Nürnberg), 20 Thaler für jeden Eroberer einer feindlichen Kanone (Karlsruhe.)

III. Für Kanonen oder Fahnen sind ausgesetzt: 60 Thlr. von R. Alexander, Kaufmann in Breslau (Neue Schweidnitzerstr. 4) für die erste französische Kanone oder Fahne einem preußischen Krieger. — Eine goldene Uhr nebst Kette vom Regierungs=Rath R. Schück in Posen für denjenigen Soldaten des 5. Armee=Corps, welcher die erste feindliche Kanone oder Fahne erbeutet oder nach dem Urtheile seiner Vorgesetzten eine gleich verdienstliche Heldenthat ausübt. Zieht der zum Empfange Berechtigte baares Geld vor, so zahlt der Regierungs=Rath Schück dafür die Summe von 100 Thlrn. — 100 Thlr. von einem alten gelähmten Krieger in Merseburg, welcher seine beiden Söhne in der Armee hat, demjenigen Helden der Provinz Sachsen, welcher die erste französische Fahne oder Kanone erobert. Sollte der Held dem Kreise Merseburg angehören, so empfängt er die Prämie von 200 Thlr. und soll bei seiner Rückkehr mit dem Kranze von dem Laube der dortigen alten deutschen Eiche geschmückt werden. — Seinen dreijährigen Vollbluthengst „Strousberg" verspricht Fritz Lindemann, mobiler Korporal aus Unna, demjenigen Kameraden der Stadt Dortmund, der die erste französische Fahne oder Geschütz erobert oder den ersten französischen General lebendig fängt. — 300 Thaler demjenigen Emmericher, der bei der Eroberung einer französischen Kanone oder Fahne betheiligt ist. — 100 Thlr. stellen die Mitglieder der Gesellschaft „Societät" zu Mörs zur Disposition für einen Rheinländer, welcher eine Trophäe oder Kanone vom Feinde erobert.

IV. Für die Eroberung einer Mitrailleuse (Kugelspritze): 1000 Thlr. gezeichnet im Unions (Sport) Club von Berlin (Unter den Linden 17), für den deutschen Krieger, welcher die erste Mitrailleuse erobert. — 80 Pfund Sterl. dem Truppentheil, welcher die erste Mitrailleuse wegnimmt. (Köln. Zeitung.) — 300 Fl. einem Soldaten der bayerischen Armee, der die erste Kugelspritze erobert. (Nürnberg, Redaction des Corr. v. u. f. D.)

V. Für die Erbeutung des ersten Chassepotgewehrs haben die Bewohner der Friedrichsstadt zu Berlin 675 Thlr. 12½ Sgr. bestimmt. (Volks=Ztg.)

VI. Für hervorragende Thaten zur See sind ausgesetzt; 50,000 Thlr. für die Zerstörung einer Panzer=Fregatte. — 30,000 Thlr. für die Zerstörung einer Panzerkorvette oder eines Widderschiffs. 20,000 Thlr. für die Zerstörung einer Panzer=Batterie. — 15,000 Thlr. für die Zerstörung eines Schraubenschiffes. — 10,000 Thlr. für die Zerstörung eines Schrauben=Fahrzeuges. (Diese Preise sind von der Regierung ausgesetzt und werden den betreffenden Schiffseignern ausgezahlt, denen anheimgestellt wird, sich bei der Anwerbung der Bemannung mit dieser über die derselben etwa zu gewährenden Antheile an der Prämie zu einigen. — 200 Thlr. von dem Bevollmächtigten der Kruppschen Gußstahlfabrik in Essen, Herrn Meyer, dem Marine=Ministerium zur Verfügung gestellt für denjenigen Matrosen oder Soldaten, welcher sich dem Feinde gegenüber durch die erste hervorragende That auszeichnen wird. — 1000 Thlr. bewilligt ein Bewohner Kiels denjenigen Mannschaften der Kieler Befestigungen, die ein französisches Panzerschiff nehmen oder zum Sinken bringen, widrigenfalls das Geld zur Unterstützung dortiger Invaliden oder nachbleibender Familien verwandt wird.

VII. Für sonstige tapfere Thaten sind ausgesetzt: 100 Thlr. (und mehr) demjenigen Mititär, welcher im Kreise Rössel (Preußen) geboren und ausgehoben ist und als der Erste das Eiserne Kreuz im bevorstehenden Kampfe erwerben wird. — 100 Thlr. vom Landrath v. Hayden=Cadow des Demminer Kreises, dem 2. Pommerschen Ulanen=Regiment Nr. 9 übersandt zur Vertheilung an diejenigen Mannschaften, welche sich im ersten Gefecht auszeichen werden. — 1000 Thlr. vom Rittergutsbesitzer Baron v. Rhöven in Bietzow, an Unteroffiziere und Mannschaften des Pommerschen Dragoner=Regiments Nr. 11, zu vertheilen für außerordentliche Tapferkeit im be-

zum Kampfe gekommen; er ist da, uns den Sieg zu geben. Unsere Hilfsquellen sind noch unversehrt, wir verlangen von Ihnen eine Aushebung in Masse. Alles ist bereit. Paris ist in Vertheidigungszustand gesetzt, um eine lange Belagerung auszuhalten. Wir sehen von allen Formalitäten bei der Einstellung von Freiwilligen ab, wir verlangen eine allgemeine Organisation der Nationalgarde, die Einverleibung eines Theils der Mobilgarde in die active Armee, die Einziehung der Altersklasse 1871. Die Preußen hoffen Nutzen zu ziehen von unsern inneren Spaltungen. Diese Hoffnung wird eine trügerische sein. Wenn die Ordnung gestört werden sollte, werden wir uns der Macht bedienen, welche der Belagerungszustand uns überträgt. Wir würden zu unserer Hilfe andere Streitkräfte als die der Nationalgarde aufrufen. Die Ordnung ist das Heil. —

Gesetzgebender Körper. Ollivier verliest eine Mittheilung, welche der im Senat abgegebenen entspricht und erwidert alsdann gegenüber den vielfachen Unterbrechungen, welche seine Rede aus den Reihen der Linken erfährt: Es hieße ein Verbrechen gegen das Vaterland begehen, wenn man mit Personenfragen nur eine Minute verlieren wollte. Man mag die Minister mit Vorwürfen überhäufen; wir werden dem gegenüber Stillschweigen beobachten und nur die vorgeschlagenen Maßregeln vertheidigen. Die Minister verlangen, daß die Kammern ihnen Vertrauen bewahren. Wenn andere Minister den Ereignissen besser zu begegnen wissen, so mag man uns gehen lassen, aber dann sofort, denn gegenwärtig handelt es sich nicht darum, Reden zu halten, sondern zu handeln. Latour Dumoulin stellt im Namen mehrerer Deputirten den Antrag, daß der Vorsitz im Ministerium dem General Trochu übertragen würde. — Im gesetzgebenden Körper wird die Dringlichkeit aller von Dejean eingebrachten Vorlagen angenommen: Sofortige Bewaffnung und vollständige Organisation der Nationalgarde in Paris und den Departements auf Grund des Gesetzes vom Jahre 1831. Redner schreibt die Niederlagen der absoluten Untüchtigkeit des Generals en chef zu und fordert demgemäß, daß der Kaiser das Comando niederlege und daß der gesetzgebende Körper die Leitung der Angelegrnheiten des Landes in die Hand nehme.

Dieser Antrag ruft eine unbeschreibliche Bewegung hervor; die Linke zollt demselben Beifall, während die Majorität dagegen protestirt. Cassagnac sagt, ein solcher Antrag sei der Anfang der Revolution. (Tumult.) Picard verlangt, daß die gegenwärtig in Paris befindlichen Regimenter an die Grenze geschickt werden sollen; wenn man der pariser Bevölkerung Waffen verweigere, so müsse sie sich auf jede mögliche Weise damit versehen. Picard fordert ferner eine Veränderung des Ministeriums.

Jerome David, der dem Kampfe bei Wissembourg beigewohnt, sagt: Wenn unsere Soldaten uns hörten, würden sie uns zurufen, unterlasset die inneren Zwistigkeiten, bewahret der Armee das Vertrauen, da sie ganz Frankreich hinter sich hat. Ferry ruft, indem er das Ministerium bedroht, in dieser Stunde kartätscht man Paris nieder. Kératry fordert die Abdankung des Kaisers. Er wird zur Ordnung gerufen. Der Schluß der Discussion wird ausgesprochen, die Sitzung suspendirt. Vor dem Palast des gesetzgebenden Körpers eine ungeheure Menschenmenge. Es sind militärische Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die Behörde ist genöthigt, die Eingänge des Palastes frei machen zu lassen.

Auf dem Place de la Concorde sind heute Mittag 2 Personen verhaftet worden, welche den Arbeitern Gold angeboten haben.

Einer Depesche aus Metz von heute Mittag 1 Uhr 45 Minuten zufolge übernimmt Marschall Bazaine das Obercommando über die vor Metz vereinigten Truppen. General Decamp ist zum Chef des 3. Corps ernannt. Marschall Mac Mahon hat den größten Theil seiner Armee wieder zusammengezogen und zieht sich auf Nancy zurück.

Gesetzgebender Körper. Duvernois beantragt folgende Tagesordnung: Die Kammer ist entschlossen, ein Ministerium zu unterstützen, das fähig ist, die Vertheidigung des Landes zu organisiren, und geht zur Tagesordnung über. Ollivier erklärte Namens der Regierung, daß sie diese Tagesordnung nicht acceptiren könne. Trotzdem nimmt die Kammer die Tagesordnung nach Duvernoi's Antrage an. Auf das Verlangen Ollivier's wird hierauf die Sitzung unterbrochen.

Nachdem die Sitzung wieder eröffnet war, theilte Ollivier mit, daß Marschall Palikao mit der Neubildung eines Cabinets beauftragt sei.

London, 9. August. Nach pariser Correspondenzen der „Pall Mall Gazett" sollen die Orleanisten und Republikaner in der Kammer die Absicht haben, die Einsetzung einer provisorischen Regierung vorzuschlagen. Die kaiserliche Partei bereitet die Flucht der Kaiserin und des Thronerben vor: General Changarnier würde jedenfalls, wie es heißt, ein einflußreiches Commando erhalten.

Briefe vom Kriegsschauplatze.

3.

Da mir noch eine Stunde Zeit vom heutigen Abend übrig bleibt, so will ich sie benutzen, um noch Einiges nachzuholen, was ich in meinem letzten Schreiben wegen des Abganges der Post weglassen mußte. Zunächst will ich konstatiren, daß den guten Mainzern jetzt die Furcht genommen ist, welche ihnen bisher wegen der Chassepots von Gott weiß, Wem? beigebracht worden ist. Man hat den guten Leuten nämlich vorgeredet, daß die Chassepots, den Zündnadelgewehren bei Weitem überlegen sind, weil man mit ihnen 300 Schritt weiter schießen könne. Ja wenn Knallen und Treffen identisch wären! Die Erfolge von Weißenburg haben die guten Mainzer vom Gegentheil überzeugt. — Weißenburg! Dies Wort electrisirt heut Jedermann. Sie hätten nur sehen sollen, wie selbst unser „großer Schweiger" General Moltke selbst von dem guten Anfange seines Werkes entzückt war. Es war schon spät Abends als Moltke noch zum Könige befohlen war. Auf der Straße wurde er von den Truppen förmlich umschwärmt; die in biederer herziger Weise ohne Scheu sich bei der Excellenz erkundigten, ob es denn wahr sei, daß der Kronprinz einen so glänzenden Sieg erfochten? Und der große Stratege war so redselig, wie ich ihn noch nie gesehen. Nicht allein, daß er das Gefragte bestätigte, sondern er theilte ihnen auch einiges aus den Details des Kampfes mit, soweit sie aus den telegraphischen Meldungen ersichtlich waren, knüpfte aber auch gleichzeitig in väterlicher Weise hieran die Mahnung, ebenso standhaft zu sein, wie ihre deutschen Brüder; ein schallendes begeistertes Hurrah antwortete. Dem verehrten General gewissermaßen als eine Betheuerung, daß sie dem Verlangen desselben entsprechen würden. Mit zufriedenem Lächeln verschwand Moltke in dem Portale des Palais.

Der Telegraph wird Ihnen wohl schon ausführlicher über das Gefecht bei Weißenburg berichtet haben, als es mir von hier aus möglich wird; getreu jedoch meinem Berufe als Berichterstatter will ich Ihnen hier mittheilen, was bisher hier bekannt geworden. Ein Schelm der mehr giebt, als er hat! Den Vortrupp unserer Südarmee bildete die bayersche Division Bothmer; sie fand Weißenburg durch Verschanzung bedeutend befestigt, drang jedoch mit aufgepflanztem Bajonnet vorwärts und nahm die Erdwälle, drang auch bis in die Stadt hinein. 300 Mann Franzosen wurden bei dieser Attaque umzingelt und zu Gefangenen gemacht. Die Franzosen hatten sich inzwischen in die Häuser geworfen, verrammelt und schossen nun aus den Fenstern und von den Dächern auf die Bayern herab, diese am Vorwärtsdringen hindernd. Inzwischen war von dem Haupttrupp der Kronprinzlichen Armee das fünfte preußische Armeecorps herangekommen, das nun in das Gefecht eingriff; aber auch die Franzosen hatten Succurs erhalten und ein heftiges Gefecht entspann sich. Jedes einzelne Haus mußte von den Tirailleurs genommen werden, während die Salven auf der Straße den Kampf von Bataillonen gegen Bataillone andeute. Von beiden Seiten wurde mit gleicher Tapferkeit, mit gleicher Wuth gekämpf. So wogte der Kampf ungefähr eine halbe Stunde hin und her, bis plötzlich mehrere Colonnen vom 11. Armeekorps, darunter auch einige bairische Detachements den Feind in die rechte Flanke packten und ihn warfen. Hier wurde auch von einer Compagnie des 11. Jägerbataillons ein Geschütz genommen von dem sämmtliche Bedienungsmannschaften weggeputzt waren. Jetzt ging es in Sturm vorwärts. Der einmal ins Wanken gekommene Feind war nicht mehr zum Stehen zu bringen, die Officiere — und es werden namentlich diejenigen der Turcos und Zuaven hervorgehoben — warfen sich mit einem wahren Heldenmuth den zurückweichenden Bataillonen und Sectionen entgegen und suchten sie zum Stehen zu bringen, allein es war ihnen unmöglich; die Erfolge der Zündnadel hatte die Helden von Algier entmuthigt, sie flohen oder warfen die Waffen von sich und fleheten mit erhobenen Händen um Pardon. Er wurde ihnen gewährt und sie nach rückwärts geschoben, während die großen Massen vorwärts drangen über die Stadt hinaus, den scharfverschanzten Gaisberg, dessen Geschütze nun nicht mehr viel zu sagen hatten, hinan; der Feind immer rückwärts gedrängt, gelangte immer mehr in Unordnung, frisch herangebrachte Regimenter konnten sich vor den zurückeilenden eigenen Truppen nicht mehr erhalten, bis zuletzt Alles, Hals über Kopf nach rückwärts drängte und in wilder Hast das Feld räumte. Unsere Artillerie sendete ihnen von der Höhe des Gaisbergs noch den blutigen Abschiedsgruß nach und unsere Cavallerie machte es sich zur Aufgabe, dem zurückgeworfenen Feinde hart auf den Fersen zu sitzen.

Da haben Sie das Bild, das uns der Telegraph aus dem Hauptquartier des Kronprinzen von seinem ersten Siege gezeichnet; die Verluste des Feindes werden als sehr starke bezeichnet, aber auch die Unsrigen sind nicht gering zu veranschlagen. Man beziffert sie in der Depesche auf 5—600 Mann. Die Verluste Steinmetzs beim Angriff auf Saarbrücken beziffert man hier auch nicht minder bedeutend, denn man spricht z. B. von 740 Todten.

Welche enorme Kräfte zu einem Kriege aufgeboten werden müssen, davon bekommt man erst eine Ahnung, wenn man dem Kriegsschauplatz näher rückt. Trotzdem die hauptsächlichsten Truppentransporte doch nun schon beseitigt sind, so kommt und geht doch noch stündlich ein Zug mit Militair. Die Personenzüge nach dem Süden und Westen sind immer noch sistirt und nur nach dem Osten und Norden können von Zeit zu Zeit solche eingelegt werden. Die Straßen bedecken endlose Massen von Kavallerie und dahinter rasselnder Artillerie, und ist diese vorüber, dann folgen lange Reihen von Wagen — Gruppen werden da oft dem Auge des Beschauers vorgeführt, welche dem Pinsel eines Hogarth die kostbarsten Motive bieten würden. Außer dem Train folgen den Truppen eine zahllose Menge anderer Gefährte, der sogenannte Fuhrpark, von dem jedes Armeecorps allein 400 Wagen besitzt, welche zum Herbeischaffen des Proviants und anderer nothwendiger Bedürfniße dienen. Gestern occupirte ein solcher Zug die Schiffbrücke des Rheins für die Dauer voller sieben Viertelstunden. Es ist selbstverständlich, daß die Comunikation für die andere Bevölkerung mit dem gegenüber gelegenen Castel nur mittelst Kähnen bewerkstelligt werden kann.

Schließlich will ich noch einer patriotischen Kundgebung erwähnen, welche in dem ganzen deutschen Vaterlande die allgemeinste Nachahmung verdient. Es ist nämlich die hiesige gebildete Jugend, die Schüler der höheren Gymnasialklassen zur Bildung eines berittenen Dolmetschercorps zusammen getreten, welches sich die Aufgabe stellt, in Bivouak und in der Schlacht mit hinaus zu ziehen und durch ihre Dienste als Dolmetscher eine Verständigung zwischen Freund und Feind — natürlich kann hier nur von den Verwundeten, Gefangenen 2c. die Rede sein — herbeizuführen. Der Gouverneur von Mainz Prinz Holstein, der mit Mainz gern im schönsten Einvernehmen steht, hat den jungen Leuten versprochen, ihnen jeden nur möglichen Vorschub zu leisten. Möchte dies aufopfernde Bestreben der Mainzer Gymnasiasten im deutschen Vaterlande recht viel Nachahmung finden. Es würde dadurch manchen Scheußlichkeiten des Krieges, welche rein dadurch entstehen, daß der Mangel der Sprachkenntniß vorhanden ist, gesteuert werden.

Aus Mainz erhalten Sie nun von mir keinen Brief mehr. Gott sei Dank! morgen geht es vorwärts über Kaiserslautern direct zum Centrum des deutschen Heeres, der vom Prinzen Friedrich Carl befehligten zweiten Armee.

Deutschland.

Berlin, d. 11. Ein eigenthümliches Fatum scheint über all den neuen militärischen Erfindungen zu walten, durch welche diesmal der französische Kaiser den Sieg um so gewisser seinen Fahnen zuzuwenden gedachte. Die Kugelspritzen sind auf dem Schlachtfelde von Wörth von den eigenen Bedienungsmannschaften als völlig unwirksame und nutzlose Spielzeuge umgestürzt und aufgegeben worden; die Leistungen der Chassepots haben einem waffengeübten und entschlossenen Gegner gegenüber nicht entfernt an die Wunder von Mentana erinnert, und mit den Panzerbooten auf dem Rhein scheint Napoleon III. vollends den Humor der Weltgeschichte herausgefordert zu haben. Dieselben sind in Hagenau und Neu-Breisach stationirt, und befinden sich somit abgeschnitten. Aller Voraussicht nach dürften sie demnach nur an den Rhein geführt worden sein, um schließlich als eine leichte, doch immerhin vielleicht nutzbare

vorstehenden Feldzuge. — Ein Sparkassenbuch über 100 Thlr. nebst den fälligen Zinsen eines Jahres, sowie eine silberne Ehren-Tabakspfeife, welche zur Zeit des Wiener Congresses dem Fürsten Blücher verehrt worden war und mit drei goldenen Medaillen mit den Bildnissen Friedrich Wilhelm III., Franz des I. und Alexander des I. geziert ist, hat ein Breslauer Bürger dem Vorstand des Frauenvereins zugewandt. An die letztere Gabe hat er die Bestimmung geknüpft, daß sie einem tapferen Breslauer Krieger als Ehrengabe überreicht werden soll. — 500 Thlr. der deutschen Kavallerie-Abtheilung, welche das erste französische Carrée vernichtet (Köln. Ztg.) — 300 Thlr. von einem Coblenzer Patrioten, dem General Herwarth v. Bittenfeld zur Verfügung gestellt für den Soldaten eines rheinischen Regiments, welcher sich vor dem Feinde auszeichnet. — 1000 Thlr. dem Emmericher Krieger, der zuerst in Paris einrückt. — 120 Thlr. von Bürgern aus Malmedy, unmittelbar an der belgischen Grenze (2 Stunden von Spaa) gelegen, dem Kriegs-Minister zugegangen für einen Soldaten des 8. Armee-Corps, welcher sich durch Tapferkeit auszeichnet. 25 Thlr. verspricht der Fabrikant Brauer in Lüneburg einem Unteroffizier oder Füsilier des dortigen Infanterie-Bataillons für besondere Auszeichnung. — 1000 Thaler hat ein Frankfurter Bürger dem Könige von Preußen zur Verfügung gestellt, um damit Unteroffiziere und Gemeine, welche sich im Felde vor dem Feinde besonders auszeichnen, zu belohnen. — Zur Belohnung hervorragender Waffenthaten der Unteroffiziere und Soldaten des XII. Armee-Corps bringt das „Dresdener Journal" vom 30. Juli einen Aufruf. Auch sollen die hilfsbedürftigen Familien derer bedacht werden, die bei solchen Thaten ihr Leben dem Vaterlande opferten. — Ein Madrider 100 Fr.-Loos (Nr. 422,791) mit Coupons und Ueberweisung des Lotteriegewinns hat Herr Martin Perels, Herausgeber der deutschen Schaubühne zu Leipzig, für einen besonders tapferen und heldenmüthigen Soldaten der deutschen Armee, jüdischen Glaubens, bestimmt. — 175 Fl. hat Banquier Fr. Foustal zu Bayreuth dem Kriegs-Ministerium in einer Obligation des 4 proz. bayerischen Prämien-Anlehens übergeben für den bayerischen Soldaten, welcher die erste goldene Tapferkeits-Madaille erwerben wird. — 1000 gute Cigarren von Herrn Binzinger, Prokuristen bei Schwedlin und Co. in Stuttgart, dem deutschen Soldaten zugesichert, welcher den ersten Turco gefangen nimmt. — 40 Fl. in Karlsruhe für tapfere Krieger (deponirt beim Kriegs-Ministerium.) — 100 Gulden hat der Regierungs-Rath Pfannebecker zu Worms für den vom Obersten als den Tapfersten bezeichneten Soldaten des dort liegenden Regiments ausgesetzt.

Siegesbeute den deutschen Heeren überliefert zu werden. Ein Resultat, das sich der Kaiser und seine Rathgeber bei dem Verfolg dieser sublimen Idee sicher nicht haben träumen lassen.

— Wie der erste Mitrailleusenschuß, den die Franzosen bei Saararücken am 5. abfeuerten von unseren Truppen aufgenommen wurde, geht aus folgender Mittheilung hervor: Als die erste Mitrailleuse auf die 10. Compagnie des hohenzollernschen Füsilier-Regiments Nr. 40 gerichtet wurde, die eben das sich aus dem Gefechte ziehende zweite Bataillon aufnehmen sollte, ließ der Hauptmann von Blomberg seine Compagnie in ganz freier Aufstellung Halt machen, die Helme schwenken und ein dreimaliges donnerndes Hoch auf Sr. Majestät den König ausbringen, um den Feind zu zeigen, wie wenig er sich aus der Mitrailleuse mache. Die Franzosen feuerten dieser Demostration gegenüber ihre Mitrailleusen ab, ohne auch nur einen Mann zu treffen.

— Kirchliches. Gegen die widerspenstigen Geistlichen in Kurhessen und gegen diejenigen, welche den Bußtag zu Extravaganzen in pietistischem Sinne benutzten, sind die energischsten Maßregeln bereits getroffeu.

— Herr v. d. Heydt, der steinreiche Mann, dessen Privaterwerb in der langen Zeit, welche er dem Staatsdienste gewidmet, nicht gelitten hat, der mit Würden und Ehren in Preußen überhäufte Goldonkel, figurirt in dem Verzeichniß der Beiträge zum Besten unserer Armee mit 100 Thlr.! Das Gegenstück wird der „B. B.-Z.“ aus Hamburg berichtet. Dort war unter mehreren Kaufleuten die Anregung gegeben zur Unterstützung der deutschen Armee eine halbe Millionen zusammenzuschießen. Als nun die Herren versammelt waren und der Modus der einzelnen Betheiligungen festgesetzt werden sollte, sagt der durch seine Wohlthätigkeit bekannte Kaufmann Schröder, der „Peabody“ Hamburgs: „Meine Herren, normiren wir die Summe etwas höher, die halbe Million möchte ich allein beitragen.“

— Von welch hoher durchgreifender Bedeutung die Siege sind, welche die deutschen Heere erfochten, geht aus den äußersten nahezu verzweifelten Widerstandsmaßregeln hervor, welche schon jetzt die französische Regierung in Aussicht genommen, und zu deren Gutheißung der Senat und der gesetzgebende Körper auf nächsten Donnerstag zusammenberufen worden sind. Nicht nur die Mobilgarde sollen zu allen Militärdivisionen zusammenberufen und schleunigst eingestellt werden, nein man redet bereits von einem Levée en masse (Aufgebot in Masse) das in der Revolutionszeit des vorigen Jahrhunderts ihre furchtbare Wirkung gethan hat und das Land gerettet hat. Indessen heut zu Tage liegen doch die Verhältnisse so ganz anders, daß ein Massenaufgebot ein sehr geringes Gewicht in die Wagschale der Entscheidung werfen kann. So groß die Anstelligkeit der Franzosen auch in militärischer Beziehung ist, und so hoch wir auch den letzten Verzweiflungskampf eines zu den äußersten Opfern entschlossenen Volkes anschlagen. Sollte sich die französische Nation zu einem solchen entschließen, wofür bis jetzt nur erst schwache Anzeichen vorliegen, so ist doch für den gegenwärtigen Krieg allein die Frage entscheidend, ob und wie lange die französische Linienarmee der Deutschen im Felde Stand halten kann. Könnte in Paris und in der Umgebung der Hauptstadt eine zweite Armee so schnell improvisirt werden, wie das bei uns der Fall ist, wenn die erste Feldarmee geschlagen und aufgerieben wäre, so könnte der Ausgang des Krieges für Frankreich noch immer ein zweifelhafter genannt werden; unserer Kriegführung gegenüber aber und bei den gewaltigen Heeren, über welche Deutschland gebietet, wird der Befehl Napoleons zu den äußersten Kraftanstrengungen zu schreiten, wenig Wirkung haben, sollte er selbst befolgt werden. Die französische Armee hat übrigens schon jetzt die Linie aufgegeben, die sie noch vor Kurzem inne gehabt. Die Armee Mac Mahon's ist nicht mehr in der Festung Bitsch, sondern sie hat sich bereits weiter in das Innere zurückgezogen, auch das Frossard'sche Armeecorps das aus vier Divisionen besteht, und das von unserer ersten Armee so total geschlagen, daß es sich in fast völliger Auflösung, und nicht wie es in dem französischen Bericht heißt, in guter Ordnung zurückgezogen hat, steht unweit Thionville. Also die Linie Saarbrücken, Bitsch, Weißenburg, welche die Franzosen noch vor dem 3. August inne hatten, ist mit der Linie Thionville, Metz, Nancy vertauscht worden, und das Hauptquartier des Kaisers ist schon jetzt nicht mehr bei Metz, sondern unweit von Chalons. Die nächste große Schlacht, welche die Entscheidungsschlacht ist, wird also in der Ebene der Champagne geschlagen werden; verlieren die Franzosen, so kann die letzte Schlacht nur unter den Mauern von Paris geschlagen werden, bis dahin aber sind die Neuformationen kaum vollendet, welche man jetzt erst im Begriff ist zu schaffen. Die Chancen für die deutsche Armee stehen also Dank unserer genialen und energischen Kriegführung vortrefflich.

Ausland.

Frankreich. Aus Paris wird einem englischen Blatte geschrieben: Man vermuthete, die Anwesenheit des kaiserlichen Prinzen auf dem Kriegsschauplatze würde der kaiserlichen Familie alle Sympathieen zuwenden. Man irrte sich, es brachte eine entgegengesetzte Wirkung hervor. Die Grausamkeit, das arme Kind dem feindlichen Feuer nutzlos auszusetzen, wurde hier scharf getadelt. Der Kaiser wird mit den Bettelweibern verglichen, welche an kalten Wintertagen halbnakte Kinder mit sich führen, um das Mitleid der Vorübergehenden zu erwecken. Als Napoleon I., dieser Kriegsmann, 1813 in's Feld zog, um Frankreich gegen ganz Europa in Waffen zu vertheidigen, nahm er weder den König von Rom, noch geputzt „Cent Gardes“ mit sich.

Oesterreich. Demonstration für Deutschland. Die Generalversammlnng des Volksvereins für das kärnthner Oberland faßte in Klagenfurt am 6. d. eine Resolution betreffend die Stellung Oesterreichs im gegenwärtigen Kriege, welche den Sympathien für Deutschland den unverhohlensten Ausdruck giebt. In der Debatte betonten mehrere Redner die uralte Zusammengehörigkeit, die alte Waffenbrüderschaft Oesterreichs und Preußens; daß in einer vom Volke ausgehenden Kundgebung nicht blos der Ausdruck herzloser diplomatischer Klugheit enthalten sein dürfe, daß, wenn auch die Deutsch-Oesterreicher im Jahre 1866 aus Deutschland hinausgestoßen wurden, dadurch doch nimmer ihr deutsches Denken und Fühlen vernichtet wurde, ihr deutsches Herz nicht aufgehört habe zu schlagen. Ein Redner erklärte unter dem Beifall der Versammlung, eine offne Kundgebung der Sympathien für Deutschland sei schon deshalb nothwendig, um den in manchen Kreisen herrschenden Gelüsten nach einer Alliance mit Frankreich entgegenzutreten. Das hiesige Hilfscomité für verwundete deutsche Krieger erläßt einen Aufruf, in welchem auf das Gefühl der Stammesbrüderschaft mit Deutschland hingewiesen und zu reichlichen Beiträgen für die Verwundeten und die Hinterbliebenen Jener, die im Kriege für Deutschland den Tod fanden, aufgefordert wird. Die bisher beim hiesigen Hilfscomité eingegangenen Beträge erreichen bereits die namhafte Höhe vom mehr als 1000 Fl. Der politische Verein in Pilsen faßte eine Resolution, welche in folgender Weise schließt: Nachdem die Sympathien der Deutschen in Oesterreich für die Einigkeit des deutschen Volkes und die Integrität des deutschen Reiches nur in dem neutralen Verhalten ihren Ausdruck finden, niemals aber einem Bündniß mit Frankreich zustimmen können, so erklärt sich der politiche Verein in Pilsen ebenfalls für die unbewaffnete Neutralität. Der deutsche Fortschrittsverein zu Schöneberg in Mähren spricht in einer Resolution das Verlangen aus, daß die Neutralität so lange aufrechterhalten werde, als die Selbstständigkeit des Staates nicht gefährdet sei. Die Sympathien des Vereines sind im Lager Deutschlands.

Italien. Rom. Cardinal Antonelli hat die Kündigung des österreichischen Concordats bereits in Händen. Derselben ist, wie es heißt, keine Motivirung beigegeben, sondern es wurde einfach von Antonelli eine Empfangsbestätigung verlangt. Aus Rom, 31. Juli, wird dem „Volksfr.“ geschrieben: Es ist also entschieden: die Franzosen verlassen uns, oder besser, sie haben uns schon größtentheils verlassen. Unsere Armee und die Legion von Antibes haben sie schon in Civitavecchia und Corneto ersetzt, und General Dumont nahm heute selbst Abschied vom heiligen Vater. Freilich sind da die feierlichsten Garantien gegeben worden, daß die Grenzen unberührt, und selbst geschützt sein werden; keine regulären oder irregulären Truppen oder auch nur einzelne verdächtige Individuen werden zugelassen u. s. w. Der heilige Vater nahm diese schon nicht ganz unerwartete Maßregel mit der größten Rube entgegen. „Ich habe immer,“ sagte er, „nur auf die Vorsehung gebaut, die war und bleibt auch jetzt meine einzige Stütze.

Locales.

— **Zur Bundesanleihe.** Der „Staatsanzeiger“ v. 9. enthält eine Bekanntmachung des Bundeskanzleramts (gez. Delbrück), durch welche, um einer mißverständlichen Auffassung über die Bedeutung der bei der Zeichnung auf die 5 prozentige Anleihe des norddeutschen Bundes geleisteten baaren Anzahlung von 10 Prozent des gezeichneten Nominalbetrages zu begegnen, ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht wird, „daß die am 10. d. M. fällige Einzahlug von 10 Procent auf je 100 Thlr. Nominalwerth nebst Stückzinsen von allen Zeichnern geleistet werden muß, gleichviel ob sie bei der Zeichnung eine Kaution in Effekten hinterlegt, oder 10 pCt. des gezeichneten Nominalbetrages baar angezahlt haben. Diese baare Anzahluug wird erst auf die am 1. Sept. fällige Einzahlung in Anrechnung gebracht.

— **Versicherungswesen.** Der Minister des Innern hat verfügt, daß bei den Abschlüssen der Versicherungsgesellschaften die Bezeichnung: „Gewinn und Verlust-Conto“ zukünftig nicht mehr angewendet werden soll, weil das mit der kaufmännischen Buchführung nicht vertraute Publikum dadurch vielfach zu Irrthümern veranlaßt worden ist, es soll vielmehr allgemein der Gewinn als „Gewinn“, der Verlust aber ohne jede Umschreibung als „Verlust“ aufgeführt werden, daß die Prämien-Reserve und der Prämien-Uebertrag stets in getrennten Summen nachgewiesen werden.

— **Aus- und Durchfuhrverbot.** Der „Staatsanz.“ publicirt eine Kgl. Verordnung vom 8. August welche die Aus- und Durchfuhr von Waffen aller Art, Kriegsmunition aller Art insbesondere Geschosse, Schießpulver und Zündhütchen von Blei, Schwefel, Kali und Natron-Salpeter über sämmtliche Grenzen gegen das Vereinsausland verbietet.

— **Bange machen gilt nicht!** (S. Nr. 184 u. Bl.) An der Ostseeküste erwartet man in diesen Tagen einen Landungsversuch, event. einen Angriffsversuch der französischen Flottille. Es sind alle Vorkehrungen getroffen um die Burschen in gebührender Weise zu empfangen. Die Organisation der freiwilligen Seewehr geht in rüstiger Weise vor sich, so daß diese dem Gedanken unseres Vice-Admiral Jachmann entsprungene Idee bald ihre praktische Probe bestehen dürfte.

— **Schulwesen.** Heute am Donnerstag d. 11. hatte beim Gymnasium die Abiturienten-Prüfung statt, an welcher 8 Gymn.-Primaner theilnahmen. Sämmtlich erhielten sie das Zeugniß der Reife, zwei wurden von dem mündlichen Examen dispensirt. Nebenbei sei noch bemerkt, daß 6 von den Abiturienten bereits mit Rücksicht auf den zeitigen Krieg als freiwillige in das stehende Heer eingetreten sind.

— **Lotterie.** Bei der am 10. d. fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse fiel der Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 23,610; 1 Gewinn von 4000 Thlr. auf Nr. 22,728; 1 Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 47,396; 2 Gewinne zu 600 Thlr. auf Nr. 51,054 und 88,640; 2 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 39,842 und 80,888 und 5 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 8589. 19,583. 49,194. 87,268 und 91,972.

— **Literarisches.** Für alle Zeitungsleser unentbehrlich ist jetzt eine zuverlässige Karte zur Orientirung in der Gegend, wo unsere Truppen kämpfen.

Die bei Neumann-Hartmann in Elbing erschienene „Karte vom nordöstl. Frankreich und den westdeutschen Grenzländern“ für den billigen Preis von 3 Sgr. (mit colorirten Grenzen 5 Sgr.), entspricht allen billigen Ansprüchen, die man an eine solche Situationskarte stellen kann und dürfte deshalb unsern Lesern um so mehr empfohlen werden können, weil dieselbe auch gleichzeitig eine Uebersicht der Streitkräfte Deutschlands und Frankreichs enthält.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Die Erntenachrichten** aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika bezeichnen die Erndte als eine vorzügliche; nur in Californien, Pensylvanien und Virginien erwartet man einen geringeren Ausfall. Der Stand der Saaten im südlichen Schweden wird als ein sehr günstiger bezeichnet.

Briefkasten.

Eingesandt.

Marschlied.*)

Mel.: Wer will unter die Soldaten 2c.

Jubelnd sei's der Welt verkündet:
:,: Nicht mehr scheidet uns der Main! :,:
Darum rücken wir verbündet
In's Franzosenland hinein.
Von der Alpe bis zum Strand
Schallt das Lied für's Vaterland:
„Immer frisch, frei, fromm und froh
Haut sie auf den Chassepot,
Chasse — pot — pot — pot — pot — pot
Auf den Chass'pot mit Hurrah!“

Baiern, Schwaben, Sachsen, Hessen,
:,: Schließt euch tapfer Glied an Glied! :,:
Was geschehen ist, ist vergessen,
Und vergessen, was uns schied!
Von der Alpe u. s. w.

Ob den heil'gen Chass'pot preise
:,: Auch der Franzmann voller Gluth — :,:
Glaubt mir, auch der heil'ge Dreyse
Und der Werder Wunder thut.
Von der Alpe u. s. w.

Immer feste auf die Weste!
:,: Halt dich tapfer, alter Krupp! :,:
Bring uns bis zum letzten Reste
All' das Kruppzeug auf den Schub!
Von der Alpe u. s. w.

Daß der Teufel euch die Treffer
:,: Und die Chassepots verhext! :,:
Fahrt zum Lande, wo der Pfeffer
Von Cayenne üppig wächst!
Von der Alpe u. s. w.

Jagt den Kaiser der Franzosen,
:,: Brüder, fort von Reich und Haus! :,:
Drüben stehn die rothen Hosen —
Wer da Muth hat, klopft sie aus!
Von der Alpe u. s. w.

Kladderadatsch.

*)Auf vielseitigen Wunsch veröffentlicht. Die Redaktion.

Telegraphische Depesche
der Thorner Zeitung.

Angekommen 4 Uhr Nachmittags bei Schluß des Blattes.

Karlsruhe, 10. Aug. Strasburg ist augenblicklich allseitig cernirt, die Eisenbahnen nach Hagenau, Paris und Lyon sind von deutschen Truppen occupirt. Dem Gerüchte nach befände sich in der Festung nur ein Infanterie-Regiment und National-Garde und wäre die Verproviantirung sehr schwach. Die gestern vom General Beyers gestellte Aufforderung zur Uebergabe ist vom Commandanten abgewiesen.

Börsen-Bericht.

Berlin, den 10. August. cr.

Fonds:	fest.
Ruff. Banknoten	$73^{5}/_{8}$
Warschau 8 Tage	$73^{1}/_{2}$
Poln. Pfandbriefe 4%	$64^{1}/_{2}$
Westpreuß. do. 4%	—
Posener do. neue 4%	—
Amerikaner	$92^{1}/_{4}$
Oesterr. Banknoten	$80^{1}/_{4}$
Italien.	49
Weizen:	
August	66
Roggen:	matter.
loco	$45^{1}/_{2}$
August-Sept.	$46^{1}/_{2}$
Sept.-Octbr.	$47^{3}/_{4}$
Octbr.-Novbr.	$48^{1}/_{4}$
Rüböl:	
loco	$13^{1}/_{2}$
pro Herbst	$13^{1}/_{3}$
Spiritus	matter.
August	16
pro Herbst pro 10,000 Litre	17

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 11. August. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: heiß.

Mittags 12 Uhr 20° Wärme.

In Roggen und Weizen in polnischer Waare starkes Angebot.

Weizen pr. 2125 Pfd. 54—60 Thlr.

Roggen nach Qualität 36—39 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Hafer nach Qualität 28—30 Thlr. pr. 1250 Pfd.

Gerste ohne Angebot.

Erbsen pr. 2000 Pfd. 35—28 Thlr.

Spiritus $15^{1}/_{4}$—15—14 Thlr. pro 100 Qrt. 80% angeboten.

Rübsen wenig Angebot pro 1800 72—73 Thlr.

Russische Banknoten, unregelmäßig $70^{1}/_{2}$—71, der Rubel 23—$23^{1}/_{2}$ Sgr.

Danzig, den 10. August. Bahnpreise.

Weizen, bessere Kauflust und theilweise Speculation zu unveränderten, eher festern Preisen, 126—130 Pfd. gutbunt, hellbunt und auch hochbunt von 61—65 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Roggen unverändert, 120 Pfd. $40^{1}/_{3}$ Thlr. pr. 2000 Pfd.

Gerste, große, 106—7 Pfd. 35 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Erbsen, Futterwaare 35—36 Thlr. pr. Tonne.

Hafer fehlt.

Spiritus fehlt.

Rübsen, schöne, durchaus trockne Qualität, unverändert von 95—93 Thlr pr. 2000 Pfd. oder $102^{1}/_{2}$—$100^{1}/_{2}$ Sgr. pr. 72 Pfd., weniger gute Qualität 92—85 Thlr. pr. Tonne oder $99^{1}/_{3}$—$91^{3}/_{4}$ Thlr. pro 72 Pfd.

Raps nach Qualität 81—90 Thlr. pr. 2000 Pfd. oder $87^{1}/_{3}$—$97^{1}/_{6}$ Thlr. pr. 72 Pfd.

Amtliche Tagesnotizen

Den 10. August. Temperatur: Wärme 16 Grad. Luftdruck 28 Zoll — Strich. Wasserstand — Fuß 11 Zoll.

Inserate.

Am nächsten Sonntage den 14. Aug. wird bei dem vereinigten Gottesdienste der neustädtischen Civil- und der Militair-Gemeinde in der neustädtischen Kirche eine Collekte für die zurückgebliebenen Familien der ausmarschirten Soldaten abgehalten werden. Wenn das Wort der Schrift: „Wohlzuthun und mitzutheilen vergesset nicht, denn solche Opfer gefallen Gott wohl" (Hebr. 13, 16.) jederzeit dem Christen eine Mahnung sein soll, den lebendigen Glauben in Werken der Liebe zu bethätigen, so doch gewiß besonders in dieser ernsten und schwer bedrängten Zeit und für einen so edlen Zweck.

Drum sei denn den Kirchenbesuchern beider Gemeinden diese Collekte angelegentlichst empfohlen.

Klebs, Pfarrer.

Zahnarzt H. Vogel aus Berlin trifft in ca. 14 Tagen in Thorn ein.

Die von mir nach der amerikanischen Methode angefertigten künstlichen **Zähne und Gebisse**, sowie gute Metall-Plomben empfiehlt **Schneider**, Juwelier. 39 Brückenstr. 39.

Bei der großen Zahl solcher Personen, welche sich zur Krankenpflege, zum Krankentransport, zum Büreaudienst in den Kriegs-Lazarethen und ähnlichen Hilfeleistungen für die Armee melden, sehe ich mich veranlaßt, nochmals darauf hinzuweisen, daß nur diejenigen Meldungen berücksichtigt werden können, welchen die durch meinen Erlaß vom 30. Juli d. J. vorgeschriebenen Zeugnisse über die sittliche Führung und beziehentlich die technische Ausbildung für die Dienstleistung, außerdem aber ein Zeugniß über Alter und Gesundheit der Betreffenden beigefügt sind. Eingaben, welche dieser Zeugnisse ermangeln, können weder berücksichtigt, noch auch besonders beantwortet werden.

Königsberg, den 7. August 1870.

Der Provinzial-Delegirte für die freiwillige Krankenpflege in der Provinz Preußen,
Wirkliche Geheime Rath und Oberpräsident **von Horn.**

Außerordentliche Stadtverordneten-Sitzung.

Montag, den 15. August c., Nachm. 6 Uhr.

Tagesordnung: Wahl des Stadtkämmerers und Stadtraths.

Thorn, den 10. August 1870.

Der Vorsteher.
Kroll.

1 Wohnung zu vermiethen Neust. 18.

Durch die Buchhandlung von Ernst Lambeck in Thorn ist zu beziehen die

Kriegs-Zeitung

herausgegeben von der

Redaktion der „Militärischen Blätter".

Dieselbe erscheint täglich in Berlin um 7 Uhr Morgens und bringt:

1) Die neuesten **Depeschen** und Nachrichten.
2) Eine genaue **Orientirung** über die Kriegsereignisse, erläutert durch Pläne und Situationszeichnungen. —

Inhalt: Neueste offizielle Depeschen. Depeschen der Redaktion der „Militärischen Blätter". — Politische Uebersicht. — Die Kriegslage. — Vom Kriegsschauplatz. — Schlacht- und Gefechtsberichte. — Beschreibung einzelner Thaten 2c. Militärische Artikel für ein größeres Publikum bearbeitet. Original-Correspondenzen von Offizieren und drei Spezial-Berichterstattern. —

Preis jeder Nummer $2^{1}/_{2}$ Sgr. Abonnements werden auf jede beliebige Zeit angenommen.

Ausverkauf!

In Folge der kriegerischen Zeiten verkaufe ich sämmtliche Artikel meines Lagers zu jedem nur annehmbaren Preise.

Jacob Goldberg.

Die billigste und vollständigste

Kriegskarte von Frankreich und West-Deutschland.

19 + 16" gr. stark Papier, versendet **franco** gegen baar:
schwarz à **3** Sgr., 10 St. zu 25 Sgr., 20 St. zu 1 Thlr. 15 Sgr.
colorirt à **5** Sgr., 10 St zu 1 Thlr. 15 Sgr., 20 St. zu 2 Thlr. 15 Sgr.
Edw. Schlömp (Neumann-Hartmann) in Elbing.

Diese Karte zeichnet sich durch saubere, deutliche und vollständige Ausstattung vor ähnlichen aus.

(Man wolle genau auf die Verlagsfirma achten.)

Binnen Kurzem erscheint und nimmt Unterzeichneter Bestellungen darauf entgegen:

Lieder zu Schutz und Trutz.

Gaben deutscher Dichter

aus der Zeit des Krieges im Jahre 1870.

Mit einer Titelzeichnung von Ludwig Burger.

In Lieferungen von 48 Quartseiten, à 10 Sgr., 36 Kr. rh.

Der ganze Reinertrag ist für die Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger des gesammten deutschen Heeres bestimmt.

Berlin, 1870.

Franz Lipperheide.

Kein anderes Volk, keine andere Literatur besitzt ein Werk wie das gegenwärtige. Es ist eine Sammlung Kriegslieder aller hervorragenden Dichter eines großen Landes, gesungen während eines großen Krieges, Lieder aller bedeutenden deutschen Dichter, entstanden in diesen Tagen, wo wir gegen Frankreich marschiren.

Jeder Deutsche wird sich an diesen Liedern laben! Für immer ist ihnen in unserer Literatur ein Platz gewiß!

Zum großen Theil bieten wir **Original-Beiträge** unserer ersten Dichter, wie: **Friedrich Bodenstedt — Felix Dahn — Wilh. Dunker — Julius Grosse — Klaus Groth — O. F. Gruppe — Karl Gutzkow — Wilhelm Hertz — Geo. Hesekiel — Heinrich Hoffmann von Fallersleben — C. v. Holtei — Ignaz Hub — Wilhelm Jensen — Alex. Kaufmann — H. Kletke — Gustav Kühne — Franz von Löher — Oswald Marbach — H. F. Maßmann — Wolfgang Müller von Königswinter — Müller von der Werra — Adolf Peters — H. Pröhle — Gustav zu Putlitz — Emil Rittershaus — Julius Rodenberg — K. Simrock — Julius Sturm — Albert Traeger — Heinrich Zeise** 2c.

Die Ausstattung ist die eines Prachtwerks, die Herstellung eine ganz originelle, denn die Manuscripte werden, wo die Bedeutung des Dichters es rechtfertigt und eine deutliche Handschrift zugleich es erlaubt, in Holzschnitt getreu facsimilirt wiedergeben. Gern werden die Leser die eigenen Schriftzüge unserer längst bekannten und allgeliebten Sänger sehen und ein autographisches Album besitzen wollen, wie es bisher noch nicht existirt hat. — Außerdem werden zur Erläuterung der autographirten Gedichte dieselben am Schlusse jedes Heftes nochmals in kleiner Druckschrift wiedergegeben.

Auch gute Compositionen vaterländischer Gesänge aus unserer Zeit werden Aufnahme finden.

Die Titelzeichnung ist von einem unserer ersten Künstler, Ludwig Burger, in bekannter Meisterschaft und ohne jeden Anspruch auf Honorar hergestellt worden.

Man pränumerirt stets auf 3 Lieferungen mit 1 Thlr. oder 1 Guld. 48 Kr. rh.; alle 10 Tage erscheint eine Lieferung, die erste erscheint am 10. August.

Wie der Krieger willig und freudig seinen Arm dem Vaterlande leiht, so der Dichter seine Feder!

Und nun für unsere Lieder ein offenes Herz und offene Hand für unsere Krieger!

Ernst Lambeck.

Kriegskarten

In der Buchhandlung des Unterzeichneten sind stets vorräthig:

Handtke, Karte vom französisch-deutschen Kriegsschaupl. in 4 Bl. 1 Thlr.
Dieselbe Karte zusammengestoßen in einem sehr großen Blatte. 1 Thlr.
Flemming's Karte vom franz.-deutschen Kriegsschaupl., groß Landkartenformat. $7^{1}/_{2}$ Sgr.
Müller's Karte vom französisch-deutschen Kiegsschauplatze. 4 Sgr.
Handtke's Karte von Frankreich. 10 Sgr.
Dessen Karte der Ost- u. Nordsee. 10 Sgr.
Dessen Karte von Baden. 5 Sgr.
Franz, Karte von Mittel-Europa mit den neuen politischen Grenzen, Buntdruck. 2 Thlr.
Hermann, Central-Europa mit politischen Grenzen. $7^{1}/_{2}$ Sgr.

Ernst Lambeck.

Ein tüchtiger Kellner findet sofort Stellung in Aßtmann's **Hôtel de Rome** in **Strasburg**. Meldungen unter Beifügung von Attesten schriftlich.

Frucht-Einmach-Essig à Qrt. 4 Sgr. empfiehlt **Louis Horstig.**

Alle, welche mir etwas schulden, ersuche ich mit diesem höflichst, mich bis zum 15. d., an welchem Tage ich zum Militair abgehen muß, zu befriedigen. **A. Böhm.**

In der Weinstube bei **A. Mazurkiewicz** ist die Kölnische Zeitung sowie auch andere zu lesen.

Daselbst eiskalte Bowle à $12^{1}/_{2}$ Sgr., Ungar-Weine à 15 Sgr., Rothweine à $12^{1}/_{2}$ Sgr., wie auch Porter, Engl. Ale und kaltes Faß-Bier.

Von heute ab verkaufe ich **Herren-, Damen- und Kinderstiefel** zu bedeutend herabgesetzten Preisen nur gegen Cassa.

R. Geschke, Brückenstr. Nr. 16.

Tilsiter Sahnen-Käse, vorzüglich gelb bei **Herrm. Schultz**, Neust.

Echt Montauer Niederunger Käse, auch marinirte Aalbutten bei **F. Schweitzer**, der Flundermann, Altermarkt.

Die Wohnung, welche Herr Bölker lange Jahre bewohnt hat, bestehend aus 4 großen Zimmern und dem Dazugehörigen ist vom 1. Oktober d. J. anderweitig zu vermiethen.

Das Nähere bei **R. Tarrey.**

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck**.